

Armee 200X

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **71 (1998)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schweizerische Armee auf dem Weg zur Armee 200X

Von Meinrad A. Schuler

Unüberhörbar wird das Pfeifen der Spatzen von den Dächern! Zwischentöne bereichern dieses Gezwitscher. Das kunterbunte Je-ka-mi ist eröffnet, wenn es rund um die Armee 2000, Armee 200X oder (neu) Armee 2000+ geht.

Bevor es aber überhaupt zu diesem Gezwitscher kommen konnte, musste vorher fleissig gebrütet werden. Und scheinbar sind die Kücken bereits ausgeschlüpft. Denn an allen Ecken und Enden sorgen sie für (Un-)Stimmung. Am 5. Juli erhielten zehn Chefredaktoren von Militärzeitschriften ein anonymes Arbeitspapier über «Armee 95, Armee 2000, Armee 200X oder Armee 2000+» zugespielt. Darin wird behauptet, dass bereits VBS-intern konkrete Vorstellungen für eine drastische Redimensionierung der Armee und des VBS (Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) bestünden. Dagegen erscheine das am 2. Februar vorgestellte Optimierungspaket «Progress» und der am 26. Februar vorgestellte Bericht Brunner wie Makulatur.

Postwendende Reaktion aus dem «Pentagon»

Auf dieses Papier hin reagierte Martin Bühler, Informationschef Generalstab, postwendend: «Da die Zuschrift anonym erfolgt ist, gehen wir davon aus, dass sie von Ihnen dorthin geworfen wurde, wo Anonymes hingehört: in den Papierkorb. Die 'konkreten Vorstellungen' des selbsternannten Armeepanners sind völlig aus der Luft gegriffen.»

Weiter betont Martin Bühler, dass

der Generalstabschef, Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, in diesem Zusammenhang an den von ihm wiederholt vorgezeichneten Weg zur Armee 200X erinnere: Von der Strategie über die Doktrin zur Armeeeorganisation. Nach der Auswertung der Konsultation zum Bericht Brunner werde der Bundesrat im Spätsommer die politischen Leitlinien für die Armee 200X festlegen. Gestützt darauf werde ein Team unter Leitung von Botschafter Anton Thalmann den sicherheitspolitischen Bericht erarbeiten. Und wörtlich hält er dazu fest: «Mit anderen Worten: Wir sind zur Zeit in der Strategie-Phase.»

«Change Management»

«Die schweizerische Armee auf dem Weg zur Armee 200X» betitelt Generalstabschef Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer sein Referat vor den Delegierten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 20. Juni in Solothurn. Tatsache sei, dass der Personalbestand des VBS in diesem Jahrzehnt um 40 Prozent auf rund 12 000 zurückgehe. Die Militärausgaben würden sich zwischen 1990 und 2001 um 37 Prozent verringern; gegenüber den Finanzplänen habe das VBS in diesem Zeitraum, unter Einbezug des Stabilisierungsprogramms 98, rund zehn Milliarden Franken gespart. Die sicherheitspolitische Öffnung habe durch die Teilnahme an der Nationen-Partnerschaft für den Frieden eine neue Dimension erhalten. «Diese wenigen Schlaglichter zeigen, wie stark sich Armee und Departement in den neun Jahren seit dem Fall der Berliner Mauer, seit dem Ende des Kalten Krieges, gewandelt haben. 'Change Management' ist für uns

nicht nur ein Schlagwort, sondern gelebte Wirklichkeit», betont der Generalstabschef unmissverständlich.

Er macht aber auch darauf aufmerksam, es werde oft vergessen, dass auf dem Weg zur Verwirklichung der Armee 200X noch andere wichtige Arbeiten zu verrichten seien. Jedoch mit offener und offensiver Information und Kommunikation werde versucht, Vertrauen, Initiative und Risikobereitschaft des Einzelnen zu fördern. Aber auch die Milizarmee, zu deren Wert sich in neusten Umfragen 70 Prozent der Bevölkerung bekenneten, werde durch dieses Change Management gefordert, oft bis an die Grenze der Verunsicherung. Es sei zu hoffen, dass die politischen Behörden, welche letztlich den Auftrag an die Armee verantworten, die Rahmenbedingungen so festlegen, dass die wichtigste sicherheitspolitische Institution des Landes auf dem Weg ins nächste Jahrtausend keinen Schaden nähme.

Woher aber die ganze Unsicherheit?

Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer appellierte an die Schweizer Offiziere, gemeinsam die Verantwortung wahrzunehmen. Es sei wichtig, gemeinsam am gleichen Strick in die gleiche Richtung zu ziehen.

Gerade bei diesem Punkt scheinen sich die Geister zu scheiden. Während sich die offiziellen Planer der Armee 200X hinter dem noch auszuwertenden Bericht Brunner oder den Sicherheitspolitischen Bericht verschanzen, sickern erschreckende Szenarien durch. Obwohl von offizieller Sei-

te dementiert, geistern die Zahlen der Sonntags-Zeitung vom 1. März immer noch herum und wurden entsprechend im «anonymen Schreiben» erhärtet: Halbierung des Militärdepartements und der Armee bis 2002!

Befinden wir uns bereits inmitten der Doktrin?

Ja, die Strategie scheint fest auf dem Papier verankert zu sein. Läutet Bundesrat Adolf Ogi mit dem Schreiben an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom vergangenen Monat den zweiten Schritt, die sogenannte Doktrin, ein? So werden im Verlaufe dieses Sommers die Stellungnahmen der Konsultationen zum Bericht der Strategiekommission Brunner «ausgewertet» sein. Im Herbst will er bereits dem Bundesrat die politischen Rahmenbedingungen zur Ausarbeitung eines neuen sicherheitspolitischen Berichts und eines neuen Armeeleitbildes vorlegen. Und bereits für das zweite Quartal 1999 kündete der Chef VBS die Grundlage für ein neues Armeeleitbild an, nämlich den sicherheitspolitischen Bericht von Botschafter Thalmann und seinem Projektteam.

Neues Logistik-Konzept beschlossene Sache

Bekanntlich wird sich der Mitarbeiterbestand des VBS im Zuge der Privatisierung der Rüstungsbetriebe auf den 1. Januar 1999 um rund 4000 Personen verringern. Dazu Bundesrat Ogi weiter: «Daneben nähern sich laufende grosse Infrastrukturprojekte (z.B. SAP, Materialbewirtschaftung, neues Logistik-Konzept) ihrem Ende. Die dafür eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden teilweise mit anderen Aufgaben betraut werden.» Somit ist

klar, dass sich ein Teil unserer Armee bereits im dritten und letzten Ausführungsbereich, nämlich in der neuen «Armeeorganisation» befindet.

Wie «Der Fourier» in seiner letzten Ausgabe dazu berichtete, sieht «Progress» per 1. Januar 2000 folgende Reorganisationen der Versorgungstruppen (Vsg Trp) vor:

- Ter Div 1: Vsg Rgt 2, Vsg Bat 21, 22
- Ter Div 2: Vsg Rgt 5, Vsg Bat 51, 52
- Ter Div 4: Vsg Rgt 6, Vsg Bat 61, 62
- Ter Div 9: Vsg Rgt 10, Vsg Bat 101, 102, 92
- Ter Br 10: Vsg Rgt 12, Vsg Bat 121, 122
- Ter Br 12: Vsg Rgt 13, Vsg Bat 131, 132

Somit werden bereits in ein- und einhalb Jahren nur noch 6 Vsg Rgt mit 13 Vsg Bat die Dienstleistungen für die Truppe wahrnehmen können. Schon auf Ende dieses Jahres aufgelöst werden die zwei Mat Kp 9 und 10.

Die Auswirkungen, bevor überhaupt die Armee 200X in Kraft tritt:

Stufe Vsg Rgt:

- Die Vsg Rgt werden von 8 um 2 auf 6 reduziert; je eines in den 4 Ter Div beziehungsweise 2 Ter Br.
- Der Bestand der Stäbe der Vsg Rgt wird von 22 um 15 auf 7 Of reduziert.

Direktunterstellte der Vsg Rgt:

- Die 8 Stabskp Vsg Rgt werden aufgelöst; es wird pro Vsg Rgt (6) je ein Stabs Zug mit 15 AdA gebildet.
- Die Vsg Bat werden von 18 um

Finanzen VBS

-r. In einem Schreiben an die Mitarbeiter hält Bundesrat Adolf Ogi unter anderem fest: «Als Departementschef bin ich über die Kürzungen und die Konsequenzen für die Armee besorgt. Es muss uns gelingen, aus den verbleibenden Mitteln das Optimum herauszuholen. Als Mitglied des Bundesrates trage ich aber auch Verantwortung für den Zustand der Bundesfinanzen. Hier ist es dringend notwendig, im Interesse der Sanierung Opfer zu bringen.»

5 auf 13 reduziert; aufgelöst werden die Vsg Bat 31, 32, 53, 63 und 91.

- Die 2 Mat Kp (9 und 10), Typ D = Batteriefabrikation, werden aufgelöst.
- Von den 22 Feldpost (FP) Kp werden 7 aufgelöst; die verbleibenden 15 Fp Kp scheiden aus den Vsg Rgt aus und werden direkt der Armee (Feldpostdirektion) unterstellt.

Vsg Bat:

- Bei den verbleibenden Vsg Bat werden die 13 Vpf Kp (je 1 pro Vsg Bat) aufgelöst.
- Die BVP werden von 36 um 1 auf 35 reduziert. Die 13 Vsg Bat können jedoch nicht mehr alle 35 BVP gleichzeitig beman- und betreiben, so dass lediglich Personal für den Betrieb von 2 BVP je Vsg Bat funktionieren wird. Somit werden 9 BVP faktisch «eingemottet».

Fazit: Die Bestände der Versorgungsformationen werden am 1. Januar 2000 noch rund 12 800 Mann betragen.

Sicherstellung der Offiziersbestände ab 2000

Der Bundesrat hat auf den 1. Juli die Verordnung über die Ausbildungsdienste (VAD) geändert. Sie sieht eine Erhöhung der Dienstleistungspflicht für bestimmte Offiziersgrade vor. Damit soll der Kaderbestand der Armee ab dem Jahr 2000 sichergestellt werden.

pst. Die Änderung ist eine Folge des Massnahmenpakets «Progress» zur Optimierung der Armee 95. Progress wurde vom Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) Anfang 1997 beschlossen und soll unter anderem den Kaderbestand der Armee ab dem Jahr 2000 sichern.

Das Kaderproblem soll in erster Linie durch eine individuell abgestimmte Erhöhung der Gesamtdienstleistung für einzelne Offiziersgrade gelöst werden. Die Einführung dieser ausserordentlichen Dienstleistungspflicht betrifft die Grade Hauptmann bis Oberst. Mit dieser Massnahme wird einem künftigen Armeemodell nicht vorgegriffen.

Die Revision der VAD umfasst unter anderem weiter eine Verlängerung der Grundausbildungsdienste für weibliche Angehörige der Armee sowie Anpassung von Dienstleistungen für Offiziere einzelner Truppengattungen.

Manifest der Aargauer Offiziere

Die Aargauische Offiziersgesellschaft AOG führte am 19. Mai in Lenzburg ein Hearing zur künftigen Sicherheitspolitik der Schweiz durch. Referent und Gast war der Chef des Kernteams Armee 200X, Oberst Ulrich Zwygart. Weiter wurde das Manifest der Präsidentenkonferenz der Aargauischen Offiziersgesellschaften und dem Vorstand der AOG vorgestellt und von den Vertretern des Aargauer Offizierskorps diskutiert.

ar. Oberst Zwygart, der im Auftrag von Bundesrat Ogi die Reaktionen zum Bericht Brunner zu bündeln hat, orientierte über den Stand seiner Arbeit. Er gab bekannt, dass bisher lediglich 50 schriftliche Antworten als Reaktion auf den Bericht Brunner beim Kernteam Armee 200X eingetroffen seien. Das geringe Interesse der Bevölkerung am Bericht Brunner und der künftigen Sicherheitspolitik der Schweiz manifestiert sich auch daran, dass das

Kernteam Armee 200X verschiedene Hearings mangels Beteiligung absagen musste.

Der Vorstand der AOG setzt sich in seinem Manifest für die Beibehaltung der Milizarmee mit einem klaren und erfüllbaren Auftrag ein. Eindringlich wird auch davor gewarnt, mit einem rigorosen Mittelabbau die künftige Armee zu präjudizieren. Mit Sorge beobachten die AOG und ihre Mitglieder die Entwicklung der Armee 95, die in der Diskussion um eine neue Armee unterzugehen droht, obwohl noch Zehntausende in den kommenden Jahren ihren Dienst in dieser Armee leisten werden.

Die Aargauer Offiziere diskutierten in der Folge engagiert über die künftige Sicherheitspolitik. Während die meisten Punkte des Manifests unterstützt wurden, gingen die Meinungen zur Neutralität und zum Einsatz von Schweizer Truppen für friedenssichernde Missionen weiterhin auseinander.

Die vom Vorstand gewünschte Aufstellung eines bewaffneten «Swiss-Bat» für internationale Einsätze wurde nicht von allen Anwesenden unterstützt.

Ein Anspruch - zwei Thesen - drei Forderungen - vier Wünsche

Der Anspruch

- Die Schweizer Bevölkerung hat ein Recht auf Schutz. Dazu ist eine den aktuellen und künftigen Bedrohungen angepasste und mit den entsprechenden Mitteln versehene Sicherheitspolitik nötig.

Die Thesen

- Der Bericht Brunner ist kein Expertenbericht, sondern ein politischer, von Kompromissen geprägter Versuch einer Standortbestimmung ohne grossen Tiefgang. Der Bericht und die eingeleitete «Volksdiskussion» bilden keine genügende Grundlage der künftigen schweizerischen Sicherheitspolitik. Der notwendige Sicherheitsbericht ist in einem nächsten Schritt von Fachpersonen zu verfassen. Sachverstand hat der «Landsgemeinde» vorzugehen!
- Was dem rigorosen Abbau der Mittel im Bereich der Sicherheit zum Opfer fällt, wird sich mittelfristig nicht wieder gewinnen lassen. Der unangemessene und überstürzte Abbau des VBS-Budgets wird die Möglichkeiten der künftigen schweizerischen Sicherheitspolitik massiv, nachhaltig und in negativer Weise beeinträchtigen.

Die Forderungen

- Bundesrat und Parlament werden aufgefordert, den Abbau der Mittel der Sicherheitspolitik zu

stoppen, bis die neue Sicherheitspolitik und die dazu benötigten Mittel definiert sind. Eine umfassende Analyse der Lage muss Grundlage für die Bestimmung der Höhe der Mittel sein, nicht der aktuelle Stand der Bundeskasse!

- Die künftige Armee hat eine starke Miliz-Komponente zu bewahren. Sie gewährleistet die staatspolitische Verankerung und die wirtschaftliche Tragbarkeit der Armee. Nur die Miliz ist Garant für die Aufwuchsfähigkeit der Armee bei Eintreten des unerwarteten, schlimmsten Bedrohungsszenarios.
- Die Armee 95 muss glaubwürdig bleiben. In ihr leisten nach wie vor Zehntausende von Schweizer Bürgern ihren Dienst. Sie haben Anspruch auf sinnvolle Ausbildung, zweckmässige Ausrüstung und angemessene Entschädigung. Der Motivation der Armeeangehörigen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Wünsche

- Die künftige Armee muss mit einem erfüllbaren Auftrag und den dafür notwendigen Mitteln ausgestattet werden. Diese Armee sollte einerseits dem Kriegsgenügen als oberster Maxime verpflichtet bleiben, andererseits ist sie subsidiär für Einsätze zur Existenzsicherung und Hilfeleistung vorzusehen.
- Die Schweiz soll ein bewaffnetes Swiss-Bat anstelle eines sogenannten «Solidaritätskorps» aufstellen. Dieser militärische Beitrag der Schweiz gilt der internationalen Stabilität und liegt in unserem Sicherheitsinteresse. Solidarität beweist die Schweiz bereits in vielen zivilen Bereichen.

Widerstand gegen «Runden Tisch» wächst

An einer ausserordentlichen Präsidentenkonferenz der Landeskonferenz der militärischen Dachverbände (LKMD) liessen sich die Präsidenten auch über die Auswirkungen des neuen Spar-Raubzuges des «Runden Tisches» auf die Zukunft der Milizarmee orientieren.

mr. Die LKMD schliesst sich dem Widerstand der AWM und der Militärverbände gegen diese einseitige Sparübung an. Mit den Finanzen und der Zukunft der Milizarmee und ihrer ausserdienstlichen Verbände befasste sich die Versammlung nach drei Referaten von Nationalrat Peter Weigelt, Grossrat Daniel Heller und alt Generalstabschef Arthur Liener.

Im Gegensatz zur SP unterstützen die militärischen Verbände ausdrücklich das Haushaltsziel 2001, bekämpfen hingegen den sogenannten «Sparkompromiss» zu Lasten der Armee. Die gewaltigen Bundesabstriche werden die Rahmenbedingungen für die Soldaten stark verschlechtern, zu weiteren Entlassungen in den Militärbetrie-

- Die Mehrzahl der heutigen Bedrohungsformen tangiert unsere Neutralität nicht. Die Diskussion um die Neutralität als bisher wichtigste Maxime der schweizerischen Sicherheitspolitik muss deshalb offen und ohne Vorbehalte geführt werden.

- Um eine Spaltung der Bevölkerung und der Politik zu verhindern, ist im zu erstellenden Sicherheitsbericht auf eine Zustimmung, Ablehnung oder Wertung eines EU-Beitritts der Schweiz zu verzichten.

ben führen und eine seriöse Planung von Ogis Armee 200x verunmöglichen.

Apropos «Runder Tisch»

-r. In diesem Zusammenhang wandte sich VBS-Chef Adolf Ogi an seine Mitarbeiter. Dazu hielt er fest: «Nach den uns am 'Runden Tisch' auferlegten Kürzungen müssen wir in den Jahren 1999 bis 2001 je 4 Prozent (oder 1,1 Milliarden Franken gegenüber dem Finanzplan) einsparen. Diese harten Einschnitte konnten wir abfedern, indem dem VBS vom Eidg. Finanzdepartement ein globaler Kostenrahmen zugestanden wird. Das heisst, dass uns für den Armeebereich für die Jahre 1999 bis 2001 total 12,9 Milliarden zur Verfügung stehen werden. Diese Mittel können wir relativ flexibel einsetzen, sofern das Parlament dieser Lösung zustimmt.»

VBS speckt weiter ab

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat im zweiten Quartal 1998 seinen Personalbestand um weitere 112 Personen auf 16 716 abgebaut. Seit 1990 wurden damit insgesamt 3458 Arbeitsplätze gestrichen.

19 000 Rekruten

-r. Am Montag, 13. Juli, rückten rund 19 000 Rekruten in die Sommer-RS ein. Mit dabei sind auch über 50 Frauen, die die 15-wöchige Grundausbildung in Angriff nehmen.

«Der Fourier» wünscht ihnen und dem Kader eine erfolgreiche und möglichst unfallfreie Dienstzeit!